

Demenzfreundliche Gemeinde



Gut leben trotz Demenz?

Wie lebenswert ist das Leben, wenn wir es selbst nicht mehr geistig kontrollieren können? Das «Selbst» steckt nicht nur im Gehirn, sondern verwirklicht sich in unseren körperlichen und emotionalen Beziehungen mit der Umwelt. Auch mit Demenz ist ein gutes und zufriedenes Leben möglich.

Demenz – ein Wort, das verunsichert, das bewegt. Alzheimer – schon der Begriff löst bei vielen Horrorvorstellungen und Ängste aus: schleichender, jahrelanger Prozess der Hirnveränderung, Gedächtnisprobleme bis hin zu Gedächtnisverlust, Wortfindungsstörungen, körperliche Einschränkungen, die irgendwann so gross werden, dass ein selbständiges Leben nicht mehr möglich ist. Es ist manchmal sogar die Rede von «lebenden Toten». Gunter Sachs schreibt in seinem Abschiedsbrief: «In den letzten Monaten habe ich durch die Lektüre einschlägiger Publikationen erkannt, an der ausweglosen Krankheit A. zu erkranken. (...) Der Verlust der geistigen Kontrolle über mein Leben wäre ein würdeloser Zustand, dem ich mich entschlossen habe, entschieden entgegenzutreten.» Der Tod schien ihm die bessere Alternative.

Demenz rüttelt am Menschenbild unserer Leistungs- und Wissensgesellschaft: Wer geistig nicht mehr folgen und nicht mehr sinnvoll kommunizieren kann, droht aus der menschlichen Gemeinschaft herauszufallen. Ein solches Leben wird oft gar als sinn- und würdelos dargestellt. Da ist der Schritt nicht mehr gross vom Menschen zur Sache, vom «Jemand» zum «Etwas». In Bezug auf Demenz rücken vor allem die Defizite in den Blick, das was nicht mehr möglich ist.

Selten ist in Zusammenhang mit Demenz davon die Rede, dass Demenzkranke häufig mehr Fähigkeiten ha-

ben, als wir ihnen gemeinhin zutrauen. Auch in einem fortgeschrittenen Stadium der Krankheit können sie mitteilen, was ihnen wichtig ist, was sie wollen und was nicht. Und selbst schwerst demenzkranke Menschen haben – wie neuere Studien zeigen – noch immer ein ganz eigenes Erleben und einen Rest von «Selbst».

Jean-Luc Moreau, Geriatrie- und Demenz-Facharzt aus dem Kanton Bern, will – ohne die Krankheit schönzureden – für einen anderen Blick auf Demenz Mut machen. Nach langjährigen Erfahrungen mit meist schwer Demenz- und Alzheimerkranken ist er überzeugt, dass «man auch ohne Erinnerungsvermögen ein ganzer Mensch ist». Auch Menschen mit Demenz könnten «gut und zufrieden leben, wenn sie in einer demenzfreundlichen Umgebung betreut werden».

Demenz ist eine soziale und kulturelle Herausforderung für die Gesellschaft. Selbstverständlich brauchen Menschen mit Demenz eine gute pflegerische und medizinische Versorgung. Aber sie benötigen mehr als das: ein soziales Umfeld, in dem sie willkommen sind und selbstverständlich dazugehören. Die Betroffenen wollen als Menschen wahrgenommen und respektiert werden. Dafür muss das Verständnis seitens Angehöriger und Staat gegeben sein.

Ausgangspunkt jedes Denkens und Handelns sollte ein Menschenbild sein, das Personsein und Würde eines jeden Menschen achtet und anerkennt – unabhängig davon, welche Fähigkeiten und Fertigkeiten bei einem Menschen (noch) vorhanden sind.

Tipp

Nutzen Sie die verbliebenen Fähigkeiten des Kranken und beschäftigen Sie ihn sinnvoll. Beziehen Sie den Kranken so weit wie möglich in die täglichen Abläufe mit ein, damit er ein Gefühl des Dazugehörens bekommt.